

Immer weniger Badegäste

Jürgen-D. Haupt, Rosenweg 10 in Krudenburg, schreibt zum Artikel „Lösung gesucht...“:

Zu dem Beitrag Harald Pahl „Lösung gesucht...“ kann ich ihm nur beipflichten. In der SPD Klausur 2004 in Kleve hatte ich unter anderem einen Beitrag fixiert zum Hallenbad, in dem ich ganz persönlich zu dem Ergebnis kam, dass mehrere Faktoren zu weiteren Verlusten führen. Neben den schon bekannten wichtigen Sanierungen der Dachkonstruktion und einiger Teile der Technik gibt es aus meiner Sicht noch weitere nicht ganz unwichtige Beobachtungen. Die Zahl der Kinder nimmt ab. Hinzu kommt auch, dass die Zahl der von auswärts kommenden Rentnergäste abnehmen wird und schon in anderen Bädern zu beobachten ist. Einerseits werden sie ihre Enkel unterstützen und sich damit eigene Kaufkraft entziehen, andererseits werden durch Sterbefälle Rückgänge eintreten, und die Witwen sind nicht alle im Besitz eines Führerscheins. Drittens muss die Generation der nachfolgenden Rentner bei ihren Renten Abstriche hinnehmen. Alles zusammen führt zu weiteren Mindereinnahmen und lässt damit die Einnahmen sinken.

Bei dieser Betrachtung muss man natürlich auch die Bäder in Nachbarkommunen mit einbeziehen. Dinslaken hat Pro-

bleme mit den Bädern, in Voerde noch nicht so ganz erkennbar. Wenn aber doch schon Hünxe und Voerde gemeinsam in der Kämmerei arbeiten, warum sollte von hier aus nicht der Anstoß kommen, Dinslaken mit ins Boot zu nehmen und gemeinsam etwas Neues zu schaffen. Naheliegend ist ein Hallenbad mit dem Freibad am Tenderingssee eingeschlossen. Selbst das Angebot zur Nutzung von Erdwärme und Grubengas aus der stillgelegten Schachanlage Lohberg in Zukunft zu beziehen, ist technisch lösbar.

Vielleicht sind es auch nur Visionen. Schon einmal hatten Bürgermeister eine Idee, Karl-Heinz Klingen aus Dinslaken und Helmut Pakulat aus Voerde wollten Hünxe mit ins Boot nehmen, um gemeinsam Tenderingsweg - Schwarzer Weg - Steinbrinkstraße auszubauen, um so einen Anschluss Voerde Rahmstraße bis hin zur BAB 3, B 8 eingebunden zu schaffen. Dinslaken hätte profitiert, in dem die Augustastraße Wohnstraße geworden wäre und eine nördliche Umgehung zur BAB 3 gewonnen, Voerde die Anbindung über Möllen und Steag-Kraftwerk, Hünxe eine weitere Infrastruktur mit Anbindung B8, Landstraße 1 und Autobahn für das Gewerbegebiet Bruckhausen.

Dreimal darf der Leser raten, an was und wem es letztlich gescheitert ist.